

Gemeindebericht zur Kreissynode 2019

Was ist uns an unserer Gemeinde am wichtigsten? Was wollen wir erhalten, ausbauen, neu dazugewinnen? Diese und ähnliche Fragen beschäftigten das Presbyterium, den Gemeindebeirat und einige andere Gruppen in den vergangenen Zeiten. Es entstand das Bild einer Gemeinde, die aus dem Hören auf Gottes Wort, gemeinsamem Singen und dem Miteinander an dem vertrauten Ort Süsterkirche so viel Kraft, Liebe und Zuversicht mitnimmt und in den Alltag hineinträgt, dass sie anziehend wirkt. Einladend und offen soll unsere Kirche sein, ein Ort für viele, auch über die reformierte Gemeinde hinaus, ein Ort des Friedens, der Begegnung.

1. Gottesdienst

Unsere Gemeindeglieder kommen aus ganz Bielefeld, da wir im Großraum die einzige reformierte Kirchengemeinde sind. Reformiert, das heißt für uns frei und offen, gleichberechtigt und engagiert, nachdenklich und evangelisch.

Im Zentrum unseres Gemeindelebens steht der sonntägliche Gottesdienst um 10.15 Uhr in der Süsterkirche. Die Auslegung der Heiligen Schrift mit Fragen und Bezügen unserer Zeit bildet dabei die Mitte des Gottesdienstes. Mit dem anschließenden Kirchenkaffee und dem offenen Weltladenstand ist er einer der zentralen Treffpunkte der Gemeinde.

Unsere Gottesdienste sind der Ort gemeinsamen Suchens, Fragens und Redens. Wir suchen nach Trost und Halt in unserem Leben. Wir fragen nach Ermutigung und nach der Kraft des Evangeliums, die uns auf größere Zusammenhänge verweist und uns in einen weiten, geschwisterlichen Lebenshorizont stellt. Wir reden in der Absicht eines gemeinsamen Gesprächs, zu dem wir um Jesu willen eingeladen sind und das wir fortführen wollen, weil wir uns nach dem „Reich Gottes“ sehnen und seiner neuen Gerechtigkeit der Liebe.

Jede und jeder ist in der Gemeinschaft unserer Gottesdienste herzlich willkommen.

Das Hören war für viele Menschen in unserer Kirche akustisch eingeschränkt durch einen starken Nachhall des Raumes. Besonders deutlich wurde das bei Veranstaltungen, die sich auf das Querschiff (den bestuhlten Raum) konzentrieren – vom Agapemahl am Gründonnerstag über die Friedensgebete bis hin zum Seniorennachmittag war die akustische Situation insgesamt immer wieder unbefriedigend. Nach langen Versuchen und verschiedenen Angeboten haben wir uns für eine neue Akustikanlage entschieden, obwohl uns das Geld dazu zunächst fehlte. Mit Hilfe von Spenden konnten wir ein Jahr nach Beschlusslage eine neue, **verbesserte Lautsprecheranlage** in unserer Kirche in vollem Umfang genießen.

Gottesdienstwerkstatt

Der Gottesdienst ist das Zentrum unseres Gemeindelebens. Wir wollen ihn offen und einladend feiern. Wie kann das gelingen in einer sich wandelnden Zeit? Wie gelingt diese Offenheit schon vor dem Gottesdienst bei der Begrüßung und setzt sich im Anschluss daran fort? Kann ein Moment der Stille ein fester Bestandteil unseres Gottesdienstes werden?

Welche Wünsche haben wir an unsere Gottesdienstkultur?

Die Gottesdienstwerkstatt, eine Arbeitsgruppe des Presbyteriums, bietet einen offenen Raum, über alle Fragen des Gottesdienstes nach- und mitzudenken, ohne dass es dabei konkreten Handlungsdruck gäbe oder etwas „neu erfunden“ werden müsste.

Vielmehr sind wir über ein Herzstück unserer Arbeit miteinander im Gespräch.

Gottesdienstvielfalt

Da der Gottesdienst das Zentrum unserer Gemeinde abbildet, leben wir eine gottesdienstliche Vielfalt. Über die traditionellen Gottesdienste hinaus (Konfirmation und Konfirmationsjubiläum; Erntedank; Ewigkeitssonntag u. a.) suchen wir nach einem inhaltlich und zielgruppenorientierten weiten Raum:

„Kinderzeit“ in Süster

Diese Überschrift bezeichnet einen normalen Gottesdienst, zu dem in besonderer Weise auch Familien mit kleinen und größeren Kindern eingeladen sind. Während der Predigt geht ein kleines Team aus Eltern mit allen Kindern ins Süsterzimmer. Während die Erwachsenen frei sind, die Predigt ohne Zwischentöne zu hören, feiern die Kinder auf ihre Art weiter: mit einer biblischen Geschichte, mit Spiel- oder Bastelaktionen, mit Bewegung und Spaß ... Manchmal backen alle Kinder in Windeseile das Abendmahlsbrot, das sie dann – noch warm – beim Abendmahl an alle verteilen.

Kinderzeit extra – Familiengottesdienste

Dreimal im Jahr laden wir zu Gottesdiensten ein, die mit Spielstationen, kreativen Mitmachaktionen und einfacher musikalischer Gestaltung Kinder und Erwachsene gleichermaßen um eine Jesus-Geschichte versammeln. Wir buchstabieren die Erzählung, so dass sie anspricht, tröstet, ermutigt und aufrichtet.

Um Familien mit ganz kleinen Kindern zu erreichen, sind seit 2018 **Krabbel-Gottesdienste** neu hinzugekommen.

Gottesdienste mit Konfi- und Katchu-Zeit

Einmal im Monat besuchen die Konfirmand*innen und Katechumen*innen den Gottesdienst. Manchmal nimmt das gottesdienstliche Geschehen Bezug auf die Jugendlichen, manchmal sind sie beteiligt, doch in der Regel sucht der Gemeindegottesdienst eine Sprache, die Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen mitnimmt auf eine Entdeckungsreise mit dem biblischen Text.

Jugendgottesdienste

In Zusammenarbeit mit der Jugendkirche Luca wird dreimal im Jahr zu einem Jugendgottesdienst in der Innenstadt eingeladen. Das Team schreibt: „In einer Mitmachaktion, in Gebeten und Liedern, mit einem Anspiel und in Texten und Gedanken begeben wir uns auf die Suche...“

Freitag-Nachmittag-Gottesdienste

Jeweils am ersten Freitag im Monat feiern wir im Rahmen der offenen Kirche einen Gottesdienst. Er beginnt um 15.00 Uhr, ist gestaltet mit Singen und Musik, Gebeten und einer kurzen Predigt. Wer mag, ist anschließend noch bei Kaffee oder Tee und Selbstgebackenem zum Bleiben eingeladen. Der Freitag-Nachmittag-Gottesdienst kann mit öffentlichen Verkehrsmitteln (anders als sonntagsmorgens) gut erreicht werden. Auch im Winter ist

Kommen und Gehen noch im Hellen möglich. Ältere Menschen, die abends ungerne Veranstaltungen wahrnehmen und auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, weil der Führerschein abgegeben und das Fahrrad abgestellt ist, sind hier in besonderer Weise eingeladen.

Gottesdienste mit Psalmgesang

In der reformierten Tradition hat sich das Singen der Psalmen als eigenständiges Liedgut entwickelt. Die Psalmlieder sind am biblischen Wort orientierte Nachdichtungen mit eigenen Melodien. Einmal im Monat machen wir uns diese Tradition bewusst zu Eigen und üben uns im Singen eines Genfer Psalters.

„Kirche trifft Kino“

Mittlerweile sind sie zu einer Tradition geworden: die Gottesdienste der Reihe „Kirche trifft Kino“ Ende Januar und am letzten Sonntag der Sommerferien. Es geht jeweils um aktuelle Filme der Lichtspielhäuser „lichtwerk“ oder „kamera“, deren Geschichten in den Gottesdiensten theologisch reflektiert werden. Es werden keine Filmausschnitte gezeigt, vielmehr geht es um die eigenen Bilder im Kopf und Herzen. Wie kann anhand dieser (filmischen) Welt das Evangelium zur Sprache kommen? Die musikalische Gestaltung der Gottesdienste mit Jazz-Trio und Orgel weckt Assoziationen zur Musik im Film und verbindet sich mit den alten Chorälen der Kirche.

Gottesdienst am Welt-AIDS-Tag

Seit vielen Jahren laden wir in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Bielefeld, der HuK (Homosexuelle und Kirche) und der Infektions-Ambulanz des Krankenhauses Mara zu diesem besonderen Abend-Gottesdienst am 1. Dezember ein.

Das jeweilige Motto nimmt auf der einen Seite die Behandlungs-Perspektiven der chronischen Erkrankung in den Blick, auf der anderen Seite verschweigt es nicht die Endlichkeit, mit der sich chronisch kranke Menschen nicht nur bei einer HIV-Infektion auseinandersetzen müssen. Die Musik des Gottesdienstes wird seit langem auch durch den „WOZA Chor“ des Welthauses Bielefeld mitgestaltet.

Zusammen mit Neustadt

In nachbarschaftlich-freundschaftlicher Verbundenheit feiern wir im Kirchenjahr bewusst Gottesdienste in Gemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Neustädter Mariengemeinde. Die Weihnachtszeit nach dem Heiligen Abend bis zu Epiphania, Gründonnerstag, Ostermontag, Himmelfahrt und Trinitatis sowie die Gottesdienste der Sommerferienzeit sind im Kirchenjahr als gemeinsam fest verankert. Die Gottesdienste der Sommerferien sind durch ein Thema zu einer Predigtreihe verbunden. Darüber hinaus finden wir bei besonderen Anlässen wie Kirche trifft Kino, Kantatengottesdiensten o. a. immer wieder zusammen. Der Ort, an dem gefeiert wird, bestimmt dabei die Liturgische Tradition, von den Gästen kommen der Prediger oder die Predigerin. In dieser Hinsicht üben wir uns ein, Gemeinde mit eigenem Profil zu bleiben und doch nicht um den eigenen Kirchturm herum zu denken. Die gemeinschaftlichen Gottesdienste sind inspiriert durch die Zusammenarbeit im Evangelischen Stadtkantorat, das beide Gemeinden kirchenmusikalisch verbindet.

Die Ungarisch-reformierte Gemeinde

feiert einmal im Monat ihren Gottesdienst in der Süsterkirche. Hin und wieder begegnen wir uns, haben Teil an der einen oder anderen Veranstaltung und freuen uns an dieser offenen Gemeinschaft.

Open-Air-Tauf-Gottesdienst am Sonntag Trinitatis

Seit Jahren feiern wir am 1. Sonntag nach Pfingsten einen Gottesdienst, an dem wir in besonderer Weise taufen: Mit frischem Wasser an der offenen Lutter im Park der Menschenrechte. Tauffamilien sind zu diesem Gottesdienst in Gemeinschaft mit Neustadt-Marien in besonderer Weise eingeladen.

Jazz-Gottesdienste

Ein- bis zweimal im Jahr finden ausgewiesene Jazz-Gottesdienste in der Süsterkirche statt. Lebt das Evangelium von der Improvisation? Braucht es `schräge´ Töne, die die Harmonik verändern und einen neuen, weiten Raum eröffnen? Will das Evangelium `nach vorne´ schreiten und in Bewegung bringen, so wie (Jazz-) Musik grooven will?

Inhaltliche Akzente

Neben besonderen Gottesdienstformaten setzen wir im Kirchenjahr auch inhaltliche Akzente.

Seit Jahren gestalten wir die Passionszeit durch eine Passionspredigtreihe.

Die letzten Jahre ließen wir uns dabei thematisch durch das Reformationsjubiläum oder die Jahreslosungen leiten.

Bei der Jahreslosung 2018 – „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offenbarung 21,6b) – leiteten uns biblische Texte, in denen Wasser eine besondere Bedeutung zukommt. Leben und Tod, Kraft und Ohnmacht, Mut und Angst spiegeln sich in den Wassertexten der Heiligen Schrift.

Im Mittelpunkt der Passionspredigtreihe 2018 standen daher Texte, in denen ‚Wasser des Lebens‘ Mensch und Schöpfung in Bewegung bringt und eine Kraft sichtbar wird, die Leiden standhält und Todesmacht überwindet.

Familien-Kinderkirche an Karfreitag und Ostern

Wie kann ich Kindern den Karfreitag erklären? Warum ist Karfreitag überhaupt ein Feiertag und was ist der Hintergrund dieses Tages? Diese Fragen werden immer wieder gestellt. Sie Kindern angemessen zu erklären, fällt besonders schwer.

Darum laden wir seit Jahren ein zu einer besonderen Familien-Kinderkirche am Karfreitag um 15 Uhr. In einem einfachen, kindgerechten Gottesdienst mit verschiedenen Stationen wird an den Leidensweg Jesu erinnert. Es wird gemalt und gesungen, geschwiegen und gefeiert. Nach rund anderthalb Stunden ist klar, was der Karfreitag bedeutet und wie es dann weitergeht... Mit einer Familien-Osternachtfeier am Ostersonntag...

Friedensgottesdienste z. B. am 11.11.2018

– 100 Jahre Ende des ersten Weltkrieges

Am 11. November 2018 gestaltete das Team der monatlichen Friedensgebete einen Gottesdienst im Gedenken an das Ende des ersten Weltkrieges vor 100 Jahren. Im Mittelpunkt standen Ermutigungstexte biblischer Tradition und Lebensbiographien von Menschen, die sich durch die Zeit des Krieges verändern ließen. Wir erinnerten an ein Kriegsende, weil die Frage nach Frieden eine zentrale biblische Aufgabe darstellt und dieses Jahrhundert prägen wird.

Monatliche Friedensgebete

„**Suche Frieden und jage ihm nach**“ (Jahreslosung 2019)

„Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und folge ihm nach!“

Der Psalmbeter ist davon überzeugt, dass das geht: Das Böse mit Gutem verändern – den Frieden suchen. Der Friede ist nach biblischer Vorstellung ein Raum, den Gott eröffnet und in den wir hineintreten können. In der Weihnachtserzählung des Lukas wird dieser Friedensraum Gottes der ganzen Welt zugesprochen: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei allen Menschen. Gottes Liebe gilt ihnen! (Lk 2,14)

Der Epheserbrief wagt gar das ganze Christusergebnis mit einem Wort zusammenzufassen: „Christus ist unser Friede“ (Eph 2, 14). Ein Friede der ganzen Welt, der alle Feindschaft und jedes Getrenntsein beendet.

In diesen Raum des Friedens sind wir hineingestellt. Jede und jeder von uns ist ein Teil dieses Raumes. Wir sind ermutigt, ihn mit Leben zu füllen und ihn auszubreiten.

Weil Friede ist, soll Friede werden, wie im Himmel, so auf Erden!

In diesem Sinne ist der christliche Glaube eine ganz große Friedensermutigung, die wir uns im monatlichen Friedensgebet jeweils am letzten Donnerstag im Monat um 19 Uhr bewusst machen und mit aktuellen Themen verknüpfen.

Aktuell – kritisch – weltoffen – nachdenklich sind die Friedensgebete und fragen nach der Kraft der Gewaltlosigkeit, die das Kreuz des Krieges durch den Frieden eines anderen Miteinanders überwindet.

NEUE WEGE

In jedem Gottesdienst – und darüber hinaus mit jeder Veranstaltung – suchen wir zu werden, was wir im Zuspruch Jesu schon sind: Ein Ort des Friedens in der Welt.

Ein Ort des Friedens: Lange schon hatten wir uns mit der Frage beschäftigt, wie die **Gedenktafeln** an Verstorbene im Eingangsbereich unserer Kirche so gesehen werden können, dass das Gedenken an Verstorbene, das Bekenntnis zu unserer Geschichte, die Völkermord und Unrecht einschließt, und der biblische Friedensauftrag miteinander in einen Dialog kommen.

Zum Hintergrund

Im Eingangsbereich der Süsterkirche befinden sich Gedenktafeln, die in unterschiedlicher Weise an Verstorbene erinnern, die in Kriegen von 1815 bis 1945 umgekommen sind. Damit verbunden sind Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die u. a. von Deutschen verübt wurden. Die Tafeln erinnern zum Teil in der „Sprache der Täter“ an diese Geschichte und machen eine langjährige Verbundenheit von „Thron und Altar“ deutlich. Die Gemeinde will diesen Eingangsbereich bewusst anders gestalten, um deutlich zu machen, dass sie den Blick in die eigene Geschichte, die auch ein „mit Gott für Volk und Vaterland“ einschließt, nicht leugnet. Aber sie versteht das Evangelium als Auftrag, Schuld zu bekennen, Versöhnung zu leben, auf Gewalt zu verzichten und Frieden zu suchen. Dafür soll der Eingangsbereich den Blick schärfen und zum Nachdenken anregen, ohne den Mittelpunkt des Kirchenraumes mit Abendmahlstisch und Bibel zu verdecken. Die Neugestaltung will

- einen Raum eröffnen zum Innehalten und Nachdenken;
- Stellung beziehen, indem sie den biblischen Auftrag sichtbar und unsere Mitschuld an Völkermord und Menschheitsverbrechen erkennbar macht;
- nicht verurteilen, sondern zu wiederholtem Reflektieren des Geschehens und seiner Hintergründe beitragen, gerade in einer Zeit, wo Zeitzeugen des letzten Krieges in unserem Land nicht mehr ihre Erfahrungen weitergeben können;
- die Veränderung von Kriegen deutlich machen, die in ihrer Dynamik immer mehr Menschen betreffen;
- daran erinnern, dass es weitere Opfer von Gewalt nicht nur in unserem Land, sondern weltweit gibt.

Ein Künstlerischer Wettbewerb

Die umfassende Aufgabenstellung führte auf Beschluss der Gemeindeleitung zur Ausschreibung eines Wettbewerbes. Dazu wurden vier Künstler bzw. Architekten eingeladen. Die vier Entwürfe wurden am 16. November 2017 von einem zwölfköpfigen Preisgericht bewertet.

Neben der Gestaltung des Eingangsbereiches mit den Gedenktafeln berücksichtigten alle auch die Wirkung auf den Kirchenraum, und in drei von vier Fällen waren Ideen entwickelt worden für einen behindertengerechten Zugang in die Kirche, den es bislang nicht gibt. Nach mehrstündiger Diskussion kam das Preisgericht zu einem einstimmigen Ergebnis: Der Entwurf von Prof. Thomas Kessler, Bad Hönningen, wurde auf Platz 1 gewählt.

Besonders überzeugt der Entwurf durch seine Dynamik, die Offenheit und interaktive Veränderbarkeit sowie den behindertengerechten Weg an den Gedenktafeln vorbei in den Kirchenraum.

„Die Schrifttafeln ... aus Glas folgen der existentiellen Frage ohne zu erklären, ohne fertige Antworten zu geben. Die Gedenktafeln aus verschiedenen Zeiten verschwinden hinter verschiebbaren Glastafeln und bleiben doch sichtbar, die Durchsichtigkeit verweist auf zeitliche Schichten, die sich wie Schleier über sie legen.“ (Thomas Kessler)

Die Realisierung

Mit dem Presbyteriumsbeschluss für die Realisierung dieses Entwurfes stellte sich die Frage der Finanzierung. Die Kosten für den rollstuhlgerechten Zugang mit den erforderlichen Begleitmaßnahmen überstiegen die des ursprünglichen Vorhabens um das Drei- bis Vierfache... Doch wie gelingt ein Weg in die Zukunft, wenn wir immer nur auf Machbares und Leistbares schauen? Es gäbe wohl keine Kirchen, wenn sich nicht immer wieder Menschen vor uns zum Bauen entschieden hätten, obwohl es sich nicht „rechnete“ und Geldmittel ungewiss waren.

Ende 2017 waren wir nicht sicher, wie schnell unser Entschluss umgesetzt werden könnte. Mit vielen Einzel- und einigen Großspenden und in Beteiligung der Bielefelder Zivilgesellschaft kam dann innerhalb eines Jahres eine Summe von ca. 195.000 Euro an Spenden zusammen, so dass es jetzt endlich soweit ist:

Die Arbeiten für einen barrierefreien Zugang in die Süsterkirche und eine neue Gedenkkultur sind in vollem Gange ..., so dass wir sicher am 1. September 2019 zum 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf Polen und dem Beginn eines großen Kriegsverbrechens einen Friedensweg in die Süsterkirche eröffnen können. Mit großem Dank fühlen wir uns mit allen Spenderinnen und Spendern verbunden.

Ausdruck einer gottesdienstlichen Grundhaltung

Die Frage nach der Gestaltung des Eingangsbereiches unserer Kirche ist für uns auch eine Frage des Gottesdienstkonzeptes: Wie einladend und offen wollen wir sein? Wie findet es seinen Ausdruck, dass wir im Auftrag Christi eine Kirche des Friedens sein wollen? Kommen unsere Gebete und Worte in der Gestaltung des Gottesdienstraumes zum Ausdruck?

2. Kirchenmusik

Mit Einführung des Evangelischen Stadtkantorates Bielefeld 2008 wurden alle vorhandenen Chöre an der Neustädter Marienkirche und an der Reformierten Süsterkirche in das Stadtkantorat aufgenommen und singen und musizieren nun sowohl in der Neustädter Marienkirche als auch in der Reformierten Süsterkirche.

Die vielfältige musikalische Arbeit umfasst auch eine große chorische Arbeit: Marienkantorei, Bielefelder Vokalensemble, Jugendvokalensemble VokalTotal, Bielefelder Kinderkantorei, reformierter Kirchenchor und Posaunenchor. Die beiden letzteren stehen dabei in einem besonderen Verhältnis zur Reformierten Gemeinde.

Das Stadtkantorat verantwortet einen Großteil der Konzerte und musikalischen Veranstaltungen in der Süsterkirche. Auch dadurch hat sie sich als musikalischer und kultureller Raum eigener Prägung etabliert und bürgt für qualitativ hochwertige Veranstaltungen.

Einen besonderen Bereich bildet seit einigen Jahren die Einbeziehung des Jazz in das gottesdienstliche und konzertante Geschehen der Süsterkirche.

U. a. prägen seit mehr als 10 Jahren jeweils zwei Jazz-Konzerte die Kar- und Osterwoche.

3. Kultur

Die Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde Bielefeld bemüht sich immer wieder um eine Zusammenarbeit mit anderen Kulturschaffenden in Bielefeld. Im Berichtszeitraum ist dabei vor allem eine Arbeit herauszuheben:

Der Kunsthistoriker David Riedel machte eine interessante Entdeckung: Das Mosaik in der Süsterkirche stammt nicht, wie irrtümlich angenommen, von Victor Tuxhorn, sondern von seinem nicht verwandten Namensvetter Georg Tuxhorn.

Der wiederum ist ein Vertreter der Bielefelder Moderne und in einem Atemzug zu nennen mit Peter August Böckstiegel u. a.

Das Mosaik in der Süsterkirche zählt zu einem der seltenen Glas-Stein-Kunstwerke, die von dem Künstler erhalten sind. Georg Tuxhorn wurde 1903 geboren und ist im Alter von nur 38 Jahren verstorben. Mit ihm finden wir also **die Bielefelder Moderne** in der Süsterkirche.



Durch David Riedel gab es des Weiteren eine Zusammenarbeit mit der Verlegerin Kerstin Schröder, die dem Mosaik den **Band 10 der Bielefelder Edition** widmete. Ihr ist mit Fotografien von Christian Ring ein kleines Buch-Kunstwerk gelungen.

Die Bielefelder Edition zeigt einmal im Jahr Entdeckungen aus interessanten regionalen Kultur-, Lebens- und Arbeitsbereichen. Seit 2008 erscheinen die kleinen, feinen Bändchen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Besonderes in der Stadt herauszuheben und öffentlich zu machen. „Eine Stadt ist viel mehr als man gemeinhin annimmt oder einem sofort ins Auge fällt. Eine Stadt ist auch mehr als das, was in aller Munde ist. Eine Stadt lebt durch das Leise, durch Menschen, die, manchmal unbemerkt, Spuren hinterlassen, Orte, um die nicht jeder weiß.“ (Kerstin Schröder). Mittlerweile hat der beteiligte Fotograf einen kleinen Film zu dem Mosaik und dem Künstler gedreht.

4. Seelsorge und Beratung

Durch zahlreiche Gespräche, Besuche und Begegnungen tritt ein Problem immer deutlicher zutage: Viele Menschen sind zunehmend sehr einsam. Kommen dann noch finanzielle Belastungen oder Erkrankungen dazu, wird es immer schwerer, die Einsamkeit selbsttätig zu überwinden. Wie können Kirche und Diakonie hier Netzwerke der Begegnung stärken und schaffen? In einer Gemeindesituation, die sich über die ganze Stadt Bielefeld und darüber hinaus erstreckt, sehen wir hier in der Vernetzung strukturelle Grenzen. Zudem verschiebt sich die Rolle des Gemeindepfarrers. Waren früher mit mehreren Pfarrstellen in der reformierten Gemeinde Seelsorgebezirke kleiner gegliedert, bleibt bei heute einer Pfarrstelle für

die kontinuierliche Begleitung von Menschen wenig Raum. Seelsorge begleitet darum Menschen heute vor allem in besonderen Lebenssituationen. Sie fragt dabei nicht nach Gemeindegliederzugehörigkeit, sondern nach Bedürftigkeit und sozialer Eingebundenheit. Wir sind froh, dass im Berichtszeitraum für Menschen in Obdachlosigkeit oder Straffälligkeit Wohnraum gefunden werden konnte und für Menschen in sozialen oder psychischen Problemsituationen Begleitung durch die Diakonie für Bielefeld vermittelt werden konnte.

5. Diakonie

Diakonische Hilfen

Obwohl uns die Baumaßnahmen in der Kirche stark beschäftigen, ruhen die anderen Tätigkeiten nicht. Diakonische Aufgaben haben immer einen großen Stellenwert. Da geht es z. B. um das Vermitteln von Wohnungen oder Arbeit oder der Hilfe dazu, dass solche Grundfragen des Lebens gelöst werden. Einige Menschen mit letztlich finanziell bedingten Problemen brauchten Unterstützung bei Anträgen, Ämtern, Umzug etc. Hierbei haben Mitglieder des Presbyteriums unkompliziert und tatkräftig Soforthilfe geleistet. Es war schön zu erleben, wie toll das Team des Presbyteriums funktioniert, wenn es gebraucht wird.

Gemeindepflegestation

Weil wir die alltägliche Wirklichkeit im Geiste Jesu mitzugestalten suchen, unterhält die Gemeinde eine eigene ambulante Gemeindepflegestation, die professionell aufsuchende häusliche Pflege und Unterstützung ermöglicht.

Die wirtschaftlichen Kennzahlen des gemeindeeigenen Pflegedienstes sind solide. Dabei bleibt festzuhalten, dass wirtschaftliche Kennzahlen nicht die Qualität der diakonischen Arbeit abbilden, geschweige denn ausmachen. Die Übernahme nicht refinanzierter Leistungen zum Beispiel scheint manchmal geboten, selbst wenn damit das wirtschaftliche Ergebnis geschwächt wird. Aus diesem Grunde gibt es einen Förderverein, der explizit die diakonische Aufgabe der Pflegestation wirtschaftlich und ideell stärken will.

Wir freuen uns darüber, dass 2017 nach einem Brand und einer umfassenden Renovierung endlich auch das Haus Huberstraße 20 wieder bezogen werden konnte und hoffen darauf, dass die Vermietung die diakonische Arbeit der Gemeindepflege absichert und erweitert.

Stark beschäftigt uns zurzeit die Frage nach den erforderlichen Anpassungen an veränderte Bedingungen und dem beharrlichen Versuch, die Gemeindepflege als eigenständige Einrichtung zu erhalten.

Mit dem Team der Gemeindepflege feiern wir jedes Jahr einen Freitag-Nachmittag-Gottesdienst eigener Prägung. In besonderer Weise sind hier auch Angehörige und Patienten eingeladen.

Flüchtlingsarbeit

Verstärkt begleiten wir vor allem einen jungen Menschen aus Bangladesch. Sein Antrag auf Asylenerkennung wurde vom Gericht wider Erwarten abgelehnt. Ein Richter, der u. a. den Zusammenhang zwischen Ostern und Vergebung, Pfingsten und dem Geburtstag der Kirche nicht kannte, sollte beurteilen, ob dem bei uns getauften jungen Mann die Zugehörigkeit zur Kirche wichtig und sein Glaube ein Fluchtgrund war. Offenbar kannte sich dieser Richter auch nicht aus mit Besonderheiten traumatisierter Personen. ... Hier werden wir weiter für eine Anerkennung des Asylgrundes kämpfen!

Besuchsdienstkreis

Ein Team besucht Menschen zu ihren Geburtstagen über siebzig. Nicht immer gelingt ein Besuch, oft gibt es einen schriftlichen Gruß. Doch im Prinzip gewährleistet der Besuchsdienstkreis, dass zu allen Gemeindegliedern über 70 Jahren der Kontakt gesucht und aufgenommen wird.

Vorlesedienst

Im Berichtszeitraum wurde der seit einigen Jahren existierende ehrenamtliche Vorlesedienst aus verschiedenen Gründen eingestellt.

Der Dienst ist entstanden aus der Liebe zur Literatur und Erfahrung von Seheinschränkungen im Alter. Wer in seinem Leben viel gelesen hat, erlebt den zunehmenden Verlust der Sehkraft besonders hart. Die Möglichkeiten, an der „Welt“ teilzunehmen und in „gelesene Welten“ einzutauchen, schwinden. Hier bot der Vorlesedienst eine kleine Hilfe.

Kurrende-Blasen

Der Posaunenchor der reformierten Gemeinde Bielefeld gab am 1. Advent 1982 sein Debüt im Gottesdienst. Seit dieser Zeit gehört das alljährliche Kurrendeblasen zu seiner Tradition. Bei Wind und Wetter ziehen Bläserinnen und Bläser in Gruppen durch Bielefeld und beschenken Privathaushalten der Gemeinde und Einrichtungen der Altenhilfe einen musikalischen Weihnachtsgruß.

Seniorentreff und Männerkreis

Zweiwöchentlich findet ein Kreis statt, der sich an Senioren in der Gemeinde richtet. Es wird eingeladen zu Andacht, Kuchen, Kaffee und Tee und unterhaltsamen Themen. Die Treffen werden sehr liebevoll vorbereitet, so dass sich hier ältere Menschen verbunden und wertgeschätzt fühlen.

Seniorenachmittag

Einmal im Jahr lädt die reformierte Gemeinde alle Gemeindeglieder über 70 Jahre zu einem sogenannten „Seniorenachmittag“ ein. Die Kirche wird so umgeräumt, dass für 80–90 Gäste an einer festlichen Kuchentafel Platz ist. Mit Geschichten, Liedern und einer Besinnung wird es für alle zu einem besonderen Erlebnis, an dem gerade die älteren Gemeindeglieder sich als Teil der Gemeinde erleben.

6. Gesellschaftliche Verantwortung

Begegnungen

Durch die Friedensgebete und viele menschliche Begegnungen sind uns soziale und gesellschaftliche Themenfelder nahe. Darum laden wir immer wieder zu Offenen Gesprächsabenden ein, die von Gästen und ihren Erfahrungen bereichert werden.

Zugehört

Im Berichtszeitraum ist ein Abend herauszuheben, in dem Siw Dörte Diallo (geb. Hempfing) ihren Blick auf „Die Flüchtlingskrise“ darlegte. Dörte Diallo ist in Bielefeld geboren. Sie ist seit langem mit dem afrikanischen Kontinent verbunden und lebt zurzeit mit ihrer Familie an der Elfenbeinküste. Sie ist Expertin für internationales Recht und hat aufgrund ihres Fachwissens und ihres Lebenskontextes einen etwas anderen Blick auf die internationale Flüchtlingsproblematik und ihre Folgen in Europa.

Plätze

Im November 2018 fragte die NEUE WESTFÄLISCHE mit einer Gast-Veranstaltung in unserer Kirche nach der Gestaltung von Plätzen in unserer Stadt. Der Süsterplatz ist dabei ebenso im Fokus wie der Klosterplatz.

Was können Plätze für und in einer Stadt bedeuten? Können sie ein Ort der Begegnung werden und so zu einem friedlichen Zusammenleben der Stadtgesellschaft beitragen?

Plätze dienten in der Zeit des Nationalsozialismus vor allem der Repräsentation der Macht: 1933 wurden auf ihnen Bücher verbrannt, auch Kinderbücher von Erich Kästner verschwanden aus der Öffentlichkeit. 1938 brannten Synagogen. Im Folgenden mussten sich Deutsche auf Plätzen versammeln, um zu Hunderttausenden verschleppt und anschließend ermordet zu werden. Wie gestalten wir also Plätze als Orte der kleinteiligen Begegnung und des friedlichen Miteinanders? Der Platz an der Süsterkirche ist uns besonders nahe, weil wir zum großen Teil Eigentümer des Geländes sind und auf die Gestaltung Einfluss nehmen können.

7. Mission und Ökumene

Was tun wir, um für unsere Überzeugungen zu werben und das Evangelium nach außen zu tragen?

Vor der Kirche steht ein **neuer, großer Schaukasten** – eine Spende eines Nachbarn von gegenüber. Er wird professionell von der Vorsitzenden des Presbyteriums gestaltet und ist ein Aushängeschild der Gemeinde geworden.

Eine Außenbeleuchtung der Kirche soll ebenfalls folgen, um den Süsterplatz attraktiver zu machen und mehr Menschen in die Nähe unserer Kirche zu bringen.

Mit der **Homepage** (www.reformierte-gemeinde-bi.de) und einem elektronischen **monatlichen Newsletter** erreichen wir zunehmend mehr Menschen.

Die Homepage ist aktuell, informativ und interaktiv, so dass sich Interessierte Anträge für Taufe, Hochzeiten, Konfi-Arbeit u. a. herunterladen können. Die Gestaltung der Homepage durch die Gemeindesekretärin gelingt so gut, dass Menschen allein durch die Auseinandersetzung mit der Homepage unsere Gemeindeglieder geworden sind.

Der dreimal jährlich erscheinende **Gemeindebrief** wird per Post an alle Haushalte der Gemeinde verschickt soweit uns Daten aus dem Meldewesen vorliegen.

Offene Kirche

Für offene Türen unserer Kirche sorgt mit hohem zeitlichem Einsatz ein Team von ehrenamtlichen Gemeindegliedern. Darüber hinaus ist jeden Freitag Gelegenheit zu einem Kirchenkaffee mit selbstgebackenem Kuchen oder Gebäck – Zeit zum Reden und zur Begegnung. Im Jahr 2017 besuchten außerhalb von Veranstaltungen rund 4600 Menschen die Kirche. Im Jahr 2018 waren es mehr als 4300 Gäste, die donnerstags, freitags oder samstags in der Kirche innehielten, ein Gebet sprachen oder einfach neugierig waren auf Raum und Ort.

Welt-Laden-Gruppe

Einen Verkaufsstand in der Kirche, der freitags und sonntags nach dem Gottesdienst geöffnet ist, unterhält die Welt-Laden-Gruppe unserer Gemeinde. Im Jahr 2014 erweiterte sich das Angebot durch einen „FairStand unterwegs“, – so der Name eines Verkaufshängers, den die Gruppe angeschafft hat. Er ist ausgestattet mit Produkten aus dem fairen Handel: Kaffee, Tee, Schokolade, Wein, Seife, Kunstgewerbe ...

Die Aktiven der Eine-Welt-Gruppe wollen damit den Fairen Handel ins Bewusstsein der Menschen bringen. Erfahrungen aus den Einsätzen haben gezeigt, dass der Verkauf nur ein Aspekt dieser Initiative ist. Ebenso wichtig ist es, mit Menschen, die aufmerksam geworden

sind, über die Sache selbst ins Gespräch zu kommen. Unsere Gemeinde ist mit dem Stand mittlerweile einmal monatlich auf dem Abendmarkt am Klosterplatz präsent.

Innenstadt-Ökumene

Mit der Katholischen Gemeinde St. Jodokus verbindet uns nicht nur räumlich eine Nähe. Beteiligung an Friedensgebeten, regelmäßige Kontakte der Pfarrer im ökumenischen Innenstadtkonvent, gemeinsame Aktionen der Frauenkreise, der ökumenische Pfingstmontags-Gottesdienst auf dem Klosterplatz und jeweils eine ökumenische Veranstaltung im Herbst prägen die gelebte Ökumene.

„Ökumenisch Bibel lesen und verstehen“

Die Innenstadt-Gemeinden freuen sich über die Initiative, den früheren ökumenischen Bibelgesprächskreis fortzuführen. Immer wieder gibt es Menschen, die suchen und fragen, wie biblische Texte zu lesen sind und sich ein offenes Angebot dahingehend wünschen. Hier schließt der Kreis eine Lücke im Angebot der Innenstadtgemeinden.

„Ökumenisch Bibel lesen und verstehen“. Unter dieser Überschrift wird jeweils am letzten Montag im Monat um 19.30 Uhr in die reformierte Gemeinde eingeladen.

In dem für jeden offenen Bibel-Gesprächs-Treff in Verantwortung von Annette und Thomas Nauerth und Horst Haase geht es darum, biblische Texte der ganzen Bibel miteinander zu befragen und gemeinsam nach Antworten und angemessenem Verstehen zu suchen.

Menschen

Im Rahmen der Friedensgebete knüpfen wir immer wieder Kontakte zu anderen Projekten und Einzelpersonen. So gab es im Berichtszeitraum Kontakte zu Menschen aus Palästina, Syrien, Afghanistan, Kamerun, Äthiopien, Sudan, Bangladesch, Indonesien, Philippinen, Tunesien. Ein konkretes einzelnes Projekt wird zurzeit nicht im Rahmen einer Partnerschaft unterstützt. Auch bestehen zurzeit keine gelebten Partnerschaften in andere Länder.

8. Bildung: Miteinander lernen

Jugendarbeit mit verändertem Konzept

In der Jugendarbeit der Nachbarschaft 01 ist die Jugendreferent*in-Stelle (0,5) nach dem Wechsel von Andreas Thoeren in die Jugendarbeit der Nachbarschaft 10 (Heepen) längere Zeit vakant gewesen.

Die Vorbereitung der Wiederbesetzung der Stelle in der Nachbarschaft 01 führte zu neuem Nachdenken und dann nach dem Wunsch einer konzeptionell engeren Zusammenarbeit der Jugendarbeit in der Innenstadt und der Jugendkirche luca.

Die Innenstadtgemeinden Altstadt/Neustadt/Reformiert setzen nun die eigene nachbarschaftliche Jugendarbeit in enger Kooperation mit der Jugendkirche luca um. Dieses geschieht bisher räumlich vor allem in der Jugendkirche luca. Jugendliche erhalten dort ein auf ihr Alter hin ausgerichtetes attraktives Programm und können hier kirchliche Heimat „auf Zeit“ finden. Darüber hinaus wird es aber für Jugendliche wie für die beteiligten Gemeinden spannend, wenn Jugendliche „ihr“ Programm einmal in die Orte der Innenstadt tragen. Wenn Jugendarbeit sich mit traditioneller Gemeinde verzahnt und Gemeinde ein gemeinsamer Ort des Lernens werden kann, dann macht das in vielerlei Hinsicht Sinn. Wir wollen daher die Jugendarbeit in Zukunft noch enger an die Jugendkirche „luca“ denken und umgekehrt, „luca“ enger mit unseren Gemeinden in der Innenstadt verbinden.

In diesem Konzept arbeitet Jonathan Kramer mit einer 0,5 Stelle vertretungsweise in der Nachbarschaft 01-luca und begleitet und verbindet die innerstädtische Jugendarbeit mit luca – und umgekehrt.

Kirchliche Konfiarbeit

Jeweils nach den Sommerferien beginnt ein neuer Konfi-Jahrgang in unserer Gemeinde. Eingeladen sind alle, die ins siebte Schuljahr kommen oder mit Schuljahresbeginn 12 Jahre und älter sind. In der Verantwortung des Gemeindepfarrers trifft sich der Katechumenen-Jahrgang einmal monatlich samstags von 10–15 Uhr. Die Konfirmanden kommen freitags von 17.00-20.30 Uhr. Nach den Sommerferien des Folgejahres wechseln die Zeiten, so dass die Katechumenen dann als Konfirmanden freitags kommen und die neue Gruppe samstags beginnt. Die Konfirmandenarbeit wird von Ehrenamtlichen mitgestaltet.

Die Konfizeit in unserer Gemeinde hat nicht so sehr den Charakter von „Unterricht“ und ist nicht etwas wie ein zusätzlicher Schultag. Vielmehr fragen wir gemeinsam mit den Jugendlichen nach Gott und Jesus, entdecken tolle Geschichten und Texte in der Bibel, machen Exkursionen in die Umgebung, tauschen uns aus und fragen, was für eine Bedeutung der Glaube an Gott und Jesus für uns hat oder haben kann.

Konfiarbeit verstehen wir als Ort des gegenseitigen Lernens.

In den knapp zwei Jahren gibt es drei Konfirmandenfreizeiten, wobei davon eine Wochenfreizeit auf Spiekerooog stattfindet. Die Fahrten sind für alle Jugendlichen ein Highlight der Konfirmandenarbeit und werden finanziell großzügig unterstützt.

Schule in der Gemeinde

Einmal im Jahr feiern wir mit der Klosterschule (Grundschule) einen ökumenischen Gottesdienst am Vormittag des Buß- und Bettages.

Gelegentlich besucht uns eine Klasse der Klosterschule und begibt sich auf Entdeckungsreise im Kirchenraum.

Das Schulreferat veranstaltet den Schuljahresabschlussgottesdienst und einen Eröffnungsgottesdienst bei uns in der Süsterkirche.

Frauenkreis

Eine ganz andere Form des Miteinander-Lernens bietet der Frauenkreis der Gemeinde. Interesse an Themen der Zeit, an anderen Kulturen, an biblischen Erzählungen und ethischen Fragen stehen im Mittelpunkt und werden jeweils von ReferentInnen oder dem Gemeindepfarrer vorbereitet.

Glaubensfragen

Die Biblische Tradition ist voll von spannungsreichen Texten und Themen, die den Glauben herausfordern, die trösten und ermutigen. Die Texte erlauben dabei unterschiedliche Zugänge, durch die sie verstanden und zum Leuchten gebracht werden können.

Die monatlichen Abende zu Glaubensfragen laden ein, miteinander ins Gespräch zu kommen, religiöse Überzeugungen zu überdenken und vielleicht neue Sichtweisen zu gewinnen.

Die Treffen sind offen für alle Interessierten und finden in der Regel am 2. Montag im Monat um 19.30 Uhr statt.

Drei Themen verfolgte der Kreis im Berichtszeitraum:

- Ich glaube an Gott, den Allmächtigen... – Wie können wir das Apostolikum heute angemessen verstehen und seine zentralen Aussagen denken?
- „Sola Scriptura“ – „Sola Gratia“ – „Sola Fide“ – Mit diesen drei Grundüberzeugungen wird die Reformation oft zusammengedacht. Ihnen zugrunde liegt ein „Solus Christus“, in allen anderen mitgedacht und entfaltet. Wir fragten nach: Was bedeuten Schrift, Gnade und Glaube heute? Welches Potential boten diese Bezüge damals? Welche Fragen stellen sich heute? Wie buchstabiert sich in ihnen der Glaube an Christus heute?
- Führe uns nicht in Versuchung – Das Vaterunser – Wie ist es gedacht, übersetzt, tradiert und wie können wir es heute verstehen und beten?

9. Leitung und Verwaltung

Aus der Arbeit des Presbyteriums

Wir leben die Idee der im Rahmen der kirchlichen Ordnungen sich selbst bestimmenden Gemeinde mit gleichwertigen Ämtern und Diensten. Auch das Presbyterium mit seiner besonderen Verantwortung reiht sich in dieses Verständnis ein. Es arbeitet als Team gaben- und ressourcenorientiert zusammen. Respekt und Zusammengehörigkeit prägen den Arbeitsstil. Die Leitung hat seit drei Jahren die Vorsitzende Friederike Kasack. Die Fülle der Aufgaben und das Selbstverständnis der reformierten Gemeinde legten diese Entscheidung nahe.

Nicht alle Presbyter finden mit der Gemeinde in und nach den Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen so oft wie gewünscht zusammen. Dennoch können die Kontakte zur Gemeinde durch einen lebendigen Austausch als gut bezeichnet werden.

Ein Gemeindebeirat wurde ins Leben gerufen, um den Austausch unter den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie den Gruppen innerhalb der Gemeinde zu stärken. Er ist größer als in der KO vorgesehen und stärker als Austausch- und Vernetzungsgremium gedacht.

Vom Blitz getroffen

Zu den größeren Alltagserledigungen gehörte eine neue Blitzschutzanlage für unsere Kirche. Nachdem sich herausgestellt hatte, dass der bisherige Blitzableiter nicht die notwendige Wirkung erreichen würde, mussten wir uns zur Kompletterneuerung des Blitzschutzes entschließen, auch wenn uns die Kosten in Höhe von mehr als 18.000 Euro unerwartet getroffen haben. Wir hätten dieses Geld lieber für eine Verbesserung der Heizungsanlage oder andere, spürbare Verbesserungen ausgegeben.

Wärme

Wegen der anhaltenden Klagen über die Temperaturschwankungen in der Kirche wurden in einer kleinen Aktion mit freundlicher Unterstützung des Lieferanten dreißig Decken angeschafft. Sie sollen den Frierenden gegen die Temperaturschwankungen gerade an den Außenwänden der Kirche helfen. Da es schnell trocknende Fleecedecken (mit Ökosiegel!) sind, können wir sie leicht waschen.

Akustik

Im Berichtszeitraum verbesserten wir durch die Installation einer neuen Akustikanlage, deren Kosten durch eine Spende gedeckt worden ist, die Verständlichkeit der Sprache und des Wortes in der alten, klang-halligen Kirche erheblich. (s. o.)

Bäume

Anfang November wurden auf dem Süsterplatz **neue Bäume** gepflanzt: eine Eiche und ein Amberbaum. Sie ersetzen die Bäume, die wegen ihrer Standunsicherheit gefällt werden mussten. Unser freundlicher Nachbar Wilken Kisker übernahm die uns entstandenen Kosten – herzlichen Dank! – und die Bielefelder Öffentlichkeit nahm großen Anteil an den zentralen Bäumen in der Innenstadt.

Es bleibe Licht – Fenster in der Werkstatt

Als unsere Kirche vor noch gar nicht so langer Zeit gründlich renoviert wurde, hatten die Beteiligten gedacht, nun wäre erst einmal für die nächsten fünfzehn, zwanzig Jahre Ruhe. Wir mussten lernen, dass es nicht so ist. Vor allem die Kirchenfenster müssen „gewartet“ werden. Betrug die Kosten bei Anschaffung noch keine zehntausend Mark, werden die Reparaturkosten etwa 150.000 Euro betragen. Dank tatkräftiger Unterstützung durch die Bauabteilung unseres Kirchenkreises bekamen wir vom Denkmalamt mehr als ein Drittel der Kosten erstattet und aus verschiedenen anderen, vor allem kirchlichen Fördertöpfen, u. a.

der Evangelischen Stiftung Kirche für Bielefeld, so viel Unterstützung für den Erhalt unserer denkmalgeschützten Süsterkirche, dass wir am Ende weniger als sechs Prozent der Kosten selber tragen müssen.

Wir danken der Firma Knack für die Art der Abwicklung, die sie immer den Erfordernissen unserer Gemeinde angepasst hat. Eine Gruppe unserer Gemeinde konnte alle Schritte der Restaurierung in der Werkstatt in Münster miterleben, freundlich begleitet und bewirtet von der Inhaberfamilie Weckermann. Diejenigen, die teilgenommen haben, kamen mit einer ganz neuen Beziehung zu den Fenstern zurück. Eine Teilnehmerin formulierte es so: „Ab heute werde ich unsere Kirchenfenster mit größter Ehrfurcht und Freude ansehen“.

Ein neues Logo

Damit die Gemeinde nicht nur sichtbar, sondern auch wiedererkennbar ist, haben wir den Weg, den wir mit dem neuen Schaukasten begonnen haben, weiterentwickelt und nach einem Logo, einem Identitätszeichen für unsere Gemeinde gesucht. Im Kern geht es dabei immer um die Frage, wie wir selbst unsere Gemeinde sehen und verstehen. Das ist es, was sich anderen wiedererkennbar vermitteln soll.

Wir haben uns gefragt, was für ein kurzes einprägsames Wort-Bild-Zeichen unsere Gemeinde repräsentieren könnte.

Wir haben uns zusammen mit der Künstlerin und Graphikerin Imke Brunzema Zeit gelassen,



ein solches Identitätszeichen für unsere Gemeinde zu gestalten. Es findet sich nun auf und in diesem Gemeindebericht und in allen Veröffentlichungen unserer Gemeinde.

Der angedeutete Kreis aus unterschiedlichen Teilen bildet etwas ab von dem, was uns wichtig ist: Wir verstehen uns als gleichberechtigte Gemeinschaft, die durch Vielfalt getragen und geprägt ist. Wir versammeln uns um eine Mitte, die selber unsichtbar bleibt und doch das Ganze zusammenhält und eint. Wer in der Graphik genau hinsieht, entdeckt ein Kreuz, dass durch die Anordnung der unterschiedlichen Teile zu einem Ganzen entsteht: Wir hoffen auf die Gegenwart Christi mitten unter uns.

Probleme mit dem Datenbestand unserer Gemeinde

Am 1. November 2015 ist das neue Bundesmeldegesetz in Kraft getreten. Seit diesem Zeitpunkt mussten alle Kommunen, so auch die Stadt Bielefeld, die Daten an die Kirchen in einem neuen EDV-Format schicken. Aufgrund technischer Probleme durch externe Dienstleister sind viele der Daten bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht korrekt übermittelt. Als Kirche haben wir darauf keinen unmittelbaren Einfluss, drängen jedoch von Anfang an und mit Nachdruck auf eine Problemlösung. Denn ohne die uns zugeliferten Daten kann es vorkommen, dass Gemeindeglieder keine Post von uns bekommen, Neuzugezogene im Datenbestand nicht erfasst sind oder bereits Verstorbene in Adressdateien erscheinen. Trotz der Bemühungen des Kreiskirchenamtes ist es bisher nicht gelungen, ein halbwegs sorgfältiges Gemeindegliederverzeichnis für unsere Gemeinde zu erstellen. Immer wieder fallen Gemeindeglieder aus irgendeinem Grunde heraus, sind als inaktiv gemeldet oder erscheinen im Datenbestand anderer Gemeinden. Nicht immer fällt uns das namentlich auf. Zuweilen wechseln uns bekannte Gemeindeglieder quartalsweise in unserem Bestand. Ein unhaltbarer Zustand, der eine korrekte Presbyteriumswahl unmöglich machen wird.

Zudem gelten für die reformierte Gemeinde Bestandsgrenzen von 1931. Wenn Gemeindeglieder innerhalb dieses Bezirkes umziehen, bleiben sie unsere Gemeindeglieder, wenn der Umzug innerhalb Bielefelds aber außerhalb dieser engen Grenzen liegt, verlieren wir ohne

Mitteilung diese Gemeindeglieder, die ebenfalls nicht wissen, dass sie bei uns nicht mehr geführt werden, sondern der Kirchengemeinde vor Ort zugepfarrt wurden.

Immer wieder verschicken wir hier Anträge auf Gemeindegliedschaft, was zu Nachfragen und Unverständnis führt.

Zudem gibt es keine weitere Erfassung des unterschiedlichen evangelischen Konfessionsmerkmals bei der Stadt Bielefeld. Reformierte Gemeindeglieder werden außerhalb der Gebietsgrenzen von 1931 immer zunächst der örtlichen lutherischen Kirchengemeinde zugeführt und müssen sich dann aktiv bei uns melden.

Viel zusätzliche Arbeit schafft diese Situation Herrn Müller-Ihrig und Frau Susanne Pähler, bei denen wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken!

Zuweilen nehmen wir dieses Daten-Desaster mit Humor, steht doch in Psalm 139 unsere Datenschutzerklärung: „Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Veränderung im Presbyterium

Im Berichtszeitraum hat es personelle Veränderungen im Presbyterium geben:

Patricia Berges-Rogowski hat nach vielen Jahren aktiver Mitarbeit ihr Presbyterinnenamt niedergelegt. Wir sind froh, dass wir Diakon Dennis Raterink zur Mitarbeit gewinnen konnten. Nachdem nun auch Hans-Eugen Schang nach dreißig (!) Jahren als Presbyter aus gesundheitlichen Gründen aufgehört hat, haben wir im September 2018 Claudia Lohmeier als weitere Presbyterin dankbar einführen dürfen.

Das Presbyterium besteht nun wieder aus 11 Mitgliedern. Neben der Vorsitzenden Friederike Kasack und Pastor Bertold Becker arbeiten mit: Claus Brateck, Mia Dreessen, Claudia Lohmeier, Christian Meier, Dennis Raterink, Gertrud Schüür, Johann Felix Schormann, Momme Schwedler und Gunda Steffen-Gaus.

Schaffermahl

Alle, die sich der Gemeinde besonders verbunden fühlen, mitarbeiten, mit -singen, -denken, -fühlen, die Kirche offenhalten oder besuchen, laden wir einmal im Jahr zu einem „Schaffermahl“ ein – zu einem gemeinsamen festlichen Abendessen in der umgeräumten Kirche, als Dank und Stärkung in der Mitarbeit in den vielfältigen Bereichen der Gemeinde. Wir feiern uns in fröhlicher Tischgemeinschaft als lebendige, auf Gott bezogene Gemeinschaft. Unser Feiern ist Lob und Dank – an alle, die zu dieser Gemeinschaft beitragen und an den, in dessen Namen sie zusammenkommen.

10. Herausforderungen, Probleme und Chancen

Wir sehen exemplarisch folgende Herausforderungen, Probleme und Chancen in den nächsten Jahren für unsere Kirche und Nachbarschaft:

Aktuell:

Ein bald zu lösendes Problem liegt in dem Datenbestand unserer Gemeinde. Ihn gilt es zu aktualisieren und den Erfassungsraum der reformierten Kirchenzugehörigkeiten zu erweitern.

Perspektivisch:

Dein Reich komme – Die Zukunft in den Blick nehmen

Vor uns als Kirche, Gesellschaft und Menschheitsfamilie liegen große Herausforderungen.

Als wahrscheinlich gilt: Die Kirche wird kleiner, ihre Mitgliederzahlen nehmen ab. Aber: Wo kommen wir denn hin, wenn wir die Hoffnung nicht haben, dass es ganz anders werden kann? Sind wir wirklich bereit, uns auf ganzer Linie darauf einzulassen, was die Statistiker sagen: Kirche wird kleiner, verliert Mitglieder, muss sparen, sich beschränken ... Wollen wir uns auf ein Selbst-Bild von klein, mickrig und unbedeutend einlassen?

Sicher werden wir uns noch deutlicher von einer Pfarrzentrierten Kirche in eine Kirche gemeinsamer Dienste und einer gleichberechtigten Gemeinschaft entwickeln müssen. In reformierter Tradition sehen wir uns hier auf gutem Wege, finden es aber auch in Zukunft unverzichtbar, Verschiedenheit in Gemeinschaft zu erhalten. So fragen wir uns schon jetzt, wie Pfarrstelle und konfessionelles Alleinstellungsmerkmal in Bielefeld dauerhaft erhalten bleiben können.

Die Kirche ist kein Selbstzweck. Sie entsteht in der Nachfolge Jesu, sie hat Aufgaben, die mehr als ihren Erhalt und ihre Erneuerung zum Ziel haben. Sie findet sich als Gemeinschaft in der Nachfolge des auferstandenen Christus. Mit ihm sind wir auf dem Weg in das Reich Gottes, das in seiner Gegenwart entstand und uns Hoffnung, Mut und Ziel setzt.

Der Geist weht, wo er will – Die Nachfolge ist vielfältig

Menschen, die alleine oder gemeinsam auf dem Weg sind hin zum Reich Gottes finden sich an unterschiedlichen Orten. Sie finden sich in Bielefeld auch an Orten, die mit Kirche nicht in erster Linie identifiziert sind: Überall dort, wo Menschen zusammen leben, arbeiten, beten, lieben, trauern und feiern, einander respektieren und in gleichberechtigter Gemeinschaft unterstützen, wird etwas vom Reich Gottes erfahrbar.

Die Zukunft in den Blick nehmen heißt, Kooperationspartnerinnen und -partner für eine „bessere Welt“ zu finden, Kirche weit und auch außerhalb ihrer Grenzen zu denken, miteinander Wege zu suchen und zu finden, die uns als Gesellschaft und Menschheitsfamilie aufgegeben sind.

Es liegt an uns und den nachfolgenden Generationen, die Fragen der Nachhaltigkeit und ökologischen Verantwortung, der sozialen Ausgewogenheit und Verringerung von Armut und Ausgrenzung, die Fragen von Teilhabe und Teilnahme, von Nehmen und Geben, anders zu lösen als bisher.

Hier wollen wir uns mit auf den Weg machen, ohne genau zu wissen, wie es im Alltag immer gehen wird und konkret werden kann. Darum suchen wir nach Kooperationspartnern, wann immer es denkbar scheint und freuen uns über jede Form der Zusammenarbeit im Blick auf ein Ziel.

Wir als organisierte Kirche sind nur eine von vielen Partnerinnen und Partnern in der Gestaltung der von Gott eröffneten Zukunft. Darum bleiben wir bescheiden, drehen uns nicht um uns selbst und denken uns hinein in die Bielefelder Stadtgesellschaft.

Ökologisch-nachhaltige Perspektiven

Wie können wir in unserer Arbeit noch deutlicher ökologisch-nachhaltige Perspektiven wahrnehmen? Wir haben bereits ein Elektrofahrzeug für den Ambulanten Pflegedienst angeschafft und denken über eine öffentliche Tankstelle für Elektromobilität nach. Wir sind mit unserem Nachdenken hier erst am Anfang und nicht am Ende des Weges.

Dein Reich komme – So gut wie wir es können

Zukunftsweisend ist für uns, dass wir das, was wir tun und tun wollen, so gut tun, wie wir es können, weil es der Sache entspricht, um die es geht und die uns als Kirche anvertraut ist.

Hier entsteht ein neuer Prozess von Konzentration und Reduktion, von Schwerpunktsetzungen und Kooperation.

Dein Name werde geheiligt – Die Gestaltung der Räumlichkeiten

Eine verbesserte Lautsprecheranlage, eine andere Gedenkkultur, ein barrierefreier Zugang in die Süsterkirche sind Ausdruck unserer Überzeugung, dass wir in der Gestaltung von Räumlichkeiten etwas jetzt so gut tun wollen, wie wir es können. Dazu zählt ein verändertes Lichtkonzept, die Kanzel in ihrer Funktion und der Abendmahlstisch kommen neu in den Blick. Was braucht der Raum der Kirche, damit kleinere Gottesdienstformen möglich und kraftvoll sind, was braucht der Raum, damit Gäste, KooperationspartnerInnen und die Zivilgesellschaft ihn nutzen und Kirche als Partnerin schätzen lernen? Wie kann die Heiligkeit von Leben in dem Raum auf unterschiedliche Weise zur Geltung kommen, so dass Gottes Heiligkeit aufscheinen kann?

Ein Leitbildprozess mit dem Vaterunser

In unserer letzten Presbyteriumsklausur sind wir vom Zentrum unseres gottesdienstlichen Lebens ausgegangen und haben uns gefragt, wie dies uns und die Arbeit noch stärker bestimmen kann. Dabei haben wir das Vaterunser als Kernstück des Gottesdienstes, des Betens und Glaubens noch deutlicher entdeckt. Kann es gelingen, mit und durch das Vaterunser einen neuen Leitbildprozess anzustoßen? Wohin kommen wir, wenn wir seine Bitten in unserer Gemeinde gestaltenden Raum geben?

Unser tägliches Brot gib uns heute – die Gemeindepflege als eigenständige Größe

Durch das neue kirchliche Finanzsystem und sich verändernde Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen stellt sich die Frage neu, wie wir die Gemeindepflegestation in unserer kirchlich-gemeindlichen Trägerschaft belassen – oder eine andere, uns naheliegende Trägerschaft bringen können. Von dem Konzept, dass ein kleines Team einzelnen Patienten Begleitung und Hilfe anbietet, sind wir komplett überzeugt. Größere Einheiten in der Pflege schaffen Unübersichtlichkeit und Anonymität, verkomplizieren Übergabe und Behandlungspflege ... Wie können wir Arbeitsplätze erhalten und sichern, die Zukunft gestalten, den Dienst ausbauen, Angebote erweitern und tragfähig und übersichtlich bleiben? Wir sind auf dem Weg!

Unser tägliches Brot gib uns heute

Mit wem teilen wir Brot? Wie gelingt Gemeinschaft in Vielfalt? Was können und müssen wir tun, um unterschiedliche Generationen miteinander zu vernetzen, zunehmende Einsamkeit und (Alters-)Armut zu überwinden und einen Raum der Begegnung zu teilen? Was kann da unser Kirchenraum bieten?

Das Groß-Projekt der Vesperkirche, angeregt durch unsere Nachbargemeinde Neustadt-Marien und in Kooperation mit der „Diakonie für Bielefeld“, dem Sozialpfarramt und anderen, nimmt uns hier mit auf einen neuen Weg. Wir sind gespannt, wohin er uns führen wird.

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

Wir teilen, was uns geschenkt ist. Als Kirche und Gemeinden leben wir davon, was uns gemeinsam geschenkt und anvertraut ist. Darum brauchen wir neue Vernetzungen. Mit einem Friedensgottesdienst zum 1. September 2019 (80 Jahre nach Kriegsbeginn) – und einem gemeinsamen Denken zum 8. Mai 2020 (75 Jahre Friedensbeginn) sind wir in der Innenstadt auf einem neuen Weg. In einer guten Kooperation der innenstädtischen Konfirmandenarbeit in Gemeinschaft mit luca sind neue Wege des Miteinanders entstanden, die ausbaufähig und zukunftsweisend sind, ohne dabei unsere jeweiligen Besonderheiten aufzugeben.

Im Prinzip bedarf es eines neuen Konzepts der Kirchen in der Innenstadt, in dem sie miteinander arbeiten und gestalten, so dass ihre unterschiedlichen Standorte und räumlichen Qualitäten leuchten können und diese Gemeinschaft eine Kraft entwickelt, die deutlich macht, dass wir teilen und mehren, was uns gemeinsam geschenkt ist, und dabei unsere jeweiligen Besonderheiten nicht aufgeben, sondern als Bereicherung erfahren.

Im Mai 2019

Friederike Kasack, Vorsitzende

Bertold Becker, Pfarrer